

Erasmussemester an der Katholieke Universiteit Leuven, Belgien, WS 2011/2012

Im Folgenden werde ich über mein Erasmussemester an der *Katholieke Universiteit Leuven* berichten.

1. Vorbereitung

Meine Bewerbung für ein Auslandssemester erfolgte eher unkonventionell. Mein Ziel war ursprünglich, ein halbes Jahr im englischsprachigen Ausland zu verbringen. Zudem war ich nicht ausreichend über Bewerbungsfristen informiert, sodass ich die Erasmusberatung der Juristischen Fakultät der Universität Würzburg in Anspruch nahm. Dort wurden mir sämtliche Informationen über das Erasmusangebot im Allgemeinen, aber auch über die für mich interessanten Gasthochschulen und Länder dargelegt. Daraus resultierte, dass ich entweder sehr schnell einen Entschluss fassen musste und innerhalb von zwei Monaten schon mein Auslandssemester in einem noch verfügbaren Ort antreten konnte oder mich für meine favorisierten Orte für das nächste Jahr bewerben konnte. Ich entschied mich für ersteres. Angesichts der weitaus höheren Lebenshaltungskosten in England und Irland kam Leuven in mein Blickfeld (Details zu Leuven siehe unten). Somit entschied ich mich innerhalb von zwei Tagen zu einem halben Jahr im Nachbarland Belgien. Daraufhin wurde ich von meiner Fakultät an der Gasthochschule angemeldet und erhielt einige Zeit später eine Annahmeerklärung aus Belgien. Zeitgleich erhielt ich, nachdem meine Informationen ans Akademische Auslandsamt übermittelt wurden, mein Erasmusstipendium, was sich auf 120 Euro pro Monat belief. Zudem musste ich einen Antrag auf Auslands-Bafög stellen, da die normale deutsche Ausbildungsförderung nicht für einen Auslandsaufenthalt gilt. Zudem ist für die Benelux-Staaten nicht mehr das Studentenwerk Würzburg zuständig, sondern ein Bafög-Amt in Hannover. Probleme entstanden allerdings durch meine sehr späte Bewerbung um den Auslandsplatz, da auch die Bewerbungsfrist für das Auslands-Bafög schon abgelaufen war. Daher empfang ich meine Bafög-Zahlungen erst nach eineinhalb Monaten im Ausland, wobei mir das Geld des Erasmusstipendiums sehr weiterhalf. Überdies hinaus gelang es mir glücklicherweise, mein Zimmer in Würzburg unterzuvermieten. Somit erfordert ein Erasmussemester ein hohes Maß an Organisation und Bürokratie, die aber durch die Behörden vor Ort, insbesondere die Erasmusberatung der Fakultät, zu einem gewissen Anteil erleichtert wird.

2. Unterkunft

Um eine Unterkunft in Leuven zu finden, wird empfohlen, unbedingt selbst vor Ort ein Zimmer zu suchen. Aus verschiedenen Quellen hört man, dass andernfalls ein hohes Risiko besteht, über den Zustand der Unterkunft oder andere Faktoren leicht durch Vermieter getäuscht zu werden. Da Leuven nur circa 500 km von Würzburg entfernt liegt und man mit dem Zug in nicht einmal fünf Stunden vor Ort ist, entschied ich mich, zusammen mit einem anderen Würzburger Jurastudenten eineinhalb Monate vor Semesterbeginn nach Leuven zu fahren. Der Wohnungsmarkt dort gilt als sehr schwierig, da eine enorme Anzahl neuer Studenten jedes Jahr in die Stadt strömt. Allerdings bietet die Universität einen *Housing Service* an (Van Dalecollege, Naamsestraat 80), der bei der Wohnungssuche weiterhelfen kann. Allerdings wurde uns dort zuerst nur eine Liste mit privaten Angeboten vorgelegt, die entweder entgegen der Vorhersage der Behörde nicht mehr verfügbar waren oder unser Budget bei weitem überstiegen. Somit kontaktierten wir hartnäckig die vor Ort zuständigen Angestellten, die uns dann kurzfristig einen Wohnheimsplatz im wohl schönsten Wohnheim in Leuven (einem ehemaligen Kloster mit Park) verschafften. Dies alles erfolgte am ersten Tag in Leuven, obwohl wir eigentlich vier Tage eingeplant hatten. Auf ein solches Glück sollte man sich allerdings nicht verlassen, sondern - sofern die Erasmusbewerbung frühzeitig erfolgt - sich gleich aus Deutschland für ein Wohnheim bewerben. Dabei erspart man sich womöglich auch die Kosten und den Aufwand, allein für die Woh-

nungssuche nach Leuven zu fahren. Das Studentenwohnheim brachte gleich mehrere Vorteile: Zum einen war es nicht vergleichbar mit Wohnheimen in Würzburg, die meist sehr anonym gehalten sind durch separate Wohneinheiten mit eigenen Küchen, etc. In meinem Wohnheim befanden sich mehrere Küchen, zu denen die Studenten zugeteilt wurden. Somit bildeten sich kleine Gemeinschaften in den Küchen von ca. 15 Personen, die man sehr schnell und sehr gut kennenlernen konnte. Im Gegensatz zu den meisten anderen Erasmusstudenten hatte ich demnach das Glück, außerordentlich viele belgische und holländische Studenten kennenzulernen, wodurch ich später auch die neue Sprache sehr gut üben konnte. Zum anderen ist der Mietpreis (265 Euro) weitaus niedriger als am privaten Wohnungsmarkt, während die Leistungen dafür (Platzverhältnisse, Modernität, Sauberkeit) zumindest in meinem Wohnheim sehr viel besser waren. Bei Interesse hier die Daten zum beschriebenen Wohnheim: *Dondeynehuis/COPAL, Tervuursestraat 56, 3000 Leuven*, (<https://admin.kuleuven.be/sab/ex/en/accommodation/copala>).

3. Studium an der Gasthochschule

Wie oben erwähnt, plante ich anfangs, mein Erasmussemester in England oder Irland zu verbringen. Die Sprache der Vorlesungen (zumindest an der Juristischen Fakultät) für Erasmusstudenten in Leuven ist jedoch auch Englisch. Zudem spricht man mit allen anderen Erasmusstudenten sowie den einheimischen Studenten generell englisch, wodurch die Sprachfertigkeiten erstaunlich schnell verbessert werden. Die Universität Leuven gilt historisch gesehen als die älteste Universität in den damaligen Grenzen der Niederlande und heute als die bekannteste Universität Belgiens. Obwohl sie europa- und weltweit einen sehr hohen Ruf genießt und unter den Topuniversitäten angesiedelt ist, während sie in Deutschland eher noch unentdeckt ist, ist das Niveau für deutsche Studenten nicht zu hoch. Die Menge an Kursen für Deutsche hält sich auch in Grenzen, was Vor- und Nachteile mit sich bringt. Angesichts des Staatsexamens, welches immer noch das Bachelor-/Mastersystem in Jura verdrängt, muss man keine ECTS-Punkte sammeln, wodurch man sich für das Begleitstudium Europäisches Recht - sofern in Würzburg belegt - maximal 8 Semesterwochenstunden (4 Vorlesungen) anrechnen lassen kann. Um den Auslandsaufenthalt anerkennen zu lassen, muss man nur einen Kurs bestehen. Dies ist im Hinblick auf andere Erasmusstudenten, z.B. aus Frankreich, für deutsche Studenten sehr gut machbar. Allerdings können Studenten anderer Länder mehr in ihr Studium zu Hause einbringen, wobei sie 30 ECTS-Punkte sammeln und circa 7 Klausuren schreiben müssen, was mit sehr großem Stress verbunden ist. Diese Differenz betrifft allerdings nicht allein uns Deutsche, sondern z.B. auch italienische Studenten. Die *Faculteit Rechtsgeleerdheid* bietet jedoch noch weitere Vorteile, z.B. das Renommee der Dozenten. Unter ihnen befanden sich Koryphäen der Beneluxstaaten, die z.B. Richter am EuGH oder Mitglieder eines durch die Europäische Kommission eingesetzten Gremiums sind und dadurch des Öfteren wegen Dienstreisen abwesend sind. In meinem Fall wurde daher ein Professor durch einen Dozenten der University of Cambridge vertreten. Zusätzlich zu den juristischen Vorlesungen kann man und sollte man als Erasmusstudent den kostenlosen Niederländisch-Sprachkurs in Anspruch nehmen. Diese Sprache mag zwar nicht weit verbreitet sein, ist jedoch für Deutsche überaus schnell und leicht zu erlernen. Zudem bringt der Sprachkurs sehr viel Spaß mit sich und ist sehr beliebt.

4. Alltag und Freizeit

Für Erasmusstudenten kann ich mir rückblickend keine bessere Stadt als Leuven vorstellen. Während die Stadt selbst nur circa 95.000 Einwohner hat, liegt sie direkt vor den Toren Brüssels, bietet aber selbst sehr viele Freizeitangebote. Der *Oude Markt* mit seinen etwa 50 verschiedenen Lokalen bietet

genügend Ausgehmöglichkeiten (daher wird er auch „längste Theke Europas“ genannt) neben noch vielen anderen in der Stadt. Beachtenswert ist, dass ca. die Hälfte der Einwohner Leuens Studenten sind, sodass die Stadt in den Semesterferien eher ausgestorben erscheint. Dies bewirkt aber auch, dass alles in Leuven auf Studenten ausgerichtet ist. So gibt es z.B. einen Polizisten, der sich nur um Studenten kümmert. Im Alltags- und Nachtleben ist zu beachten, dass die belgischen und z.T. auch die holländischen Studenten am Wochenende generell nach Hause fahren, was in Belgien Brauch ist. Daher spielt sich das beeindruckende Nachtleben während der Woche, v.a. donnerstags ab. Unter Erasmusstudenten ist es Sitte, während der Woche oder v.a. am Wochenende Trips innerhalb Belgiens, nach Holland oder sogar mit Billigfliegern in andere Länder Europas zu unternehmen, was durch die Nähe zum Flughafen Zaventem, der der größte Flughafen Belgiens ist und genau zwischen Leuven und Brüssel liegt und innerhalb von 15-20 Minuten erreicht werden kann, bedingt ist. Zu empfehlen ist aber vor allem der sogenannte Go-Pass, ein Zugticket, das für Studenten 50 Euro kostet und dabei 10 Fahrten innerhalb Belgiens mit allen Zügen außer den Schnellzügen ICE, Thalys und TGV ermöglicht. Da aber Belgien in der Fläche sehr begrenzt ist, ist z.B. die Nordseeküste schon innerhalb ein- einhalb Stunden, Brüssel innerhalb 25 Minuten, Antwerpen innerhalb einer Stunde zu erreichen. Zudem kann man mit den Eurolines-Bussen sehr günstig z.B. von Brüssel-Nord nach Amsterdam fahren, da die Zugpreise in den Niederlanden ähnlich hoch sind wie die in Deutschland. Bei diesen Trips lernt man zum einen so gut wie alle Städte Belgiens kennen und gleichzeitig etablieren sich bestenfalls Gruppen von Studenten und überdies hinaus interessante Freundschaften in viele verschiedene Länder. Dabei ist zu empfehlen, möglichst nicht nach Deutschen Ausschau zu halten, um mehr Englisch zu sprechen und seine kulturellen Eindrücke zu vermehren. In meinem Fall waren wir als Deutsche zwar immer zu zweit, jedoch in Gruppen, in denen immer Englisch gesprochen wurde. Bestenfalls ergeben sich Ausflüge sowohl mit Erasmusstudenten als auch mit Belgiern oder Holländern. Seit einiger Zeit gibt es auch eine Organisation mit dem Namen iExchange Leuven, die sich über Facebook organisiert und Städtetrips und andere Aktivitäten anbietet. Angesichts der Anzahl neuer Kontakte und der Kommunikation und Organisation halber ist Facebook unter Erasmusstudenten unerlässlich. Selbst die Studentenorganisation der juristischen Fakultät (VRG) organisiert ihr Angebot für Erasmusstudenten (darunter ein ganzes Wochenenden mit Unterkunft und Programm) ausschließlich über eine Facebook-Gruppe. Generell gilt Leuven als die sicherste Stadt Belgiens, da sie von Studenten beherrscht wird und die einzige Kriminalität im Allgemeinen in Fahrraddiebstählen und Trunkenheit auf dem Fahrrad besteht. Ander Städte in Belgien, insbesondere Brüssel, können gefährlich sein, da das Polizeiaufgebot nicht sehr hoch ist. In Brüssel sollte man sich auch tagsüber aber insbesondere nachts nicht nur vor Taschendieben in acht nehmen. So wurde ich z.B. mit meiner Gruppe nachts vor einem Club in Brüssel von zwei Migranten attackiert, sodass wir die Polizei rufen mussten, die jedoch trotz geringeren Sachschäden und Verletzungen keine wirklichen Taten folgen ließ. Daher ist das Nachtleben in Leuven auch abwechslungsreich und spannend genug.

5. Fazit

Abschließend ist ein Erasmussemester in Leuven überaus zu empfehlen. Zwar fehlen mir die Kenntnisse über andere Universitäten im englischsprachigen Ausland, jedoch fehlt es an nichts in Leuven. Als Erasmusstudent wird man überaus freundlich begrüßt und die Universität bietet sehr viele Angebote und Hilfen für Studenten (Housing-Service, Einrichtungen für soziale Probleme, eine Arztpraxis ausschließlich für Studenten, etc.). Mir hat es eine Fülle an Eindrücken, Erfahrungen und intensiven Freundschaften gebracht, die ich zuvor nie erwartet hätte und jetzt nicht mehr missen möchte.